

**GEDAN**  **EN**

**LAGER**



Gebete und Kurzgeschichten  
für dein Ferienlager

Im Namen des Vaters  
und des Sohnes  
und des heiligen  
Geistes. Amen.

**Hallo zusammen,**

dank eurer Hilfe können in diesem Jahr über 300 Kinder und Jugendliche an einer Kolping-Ferienfreizeit teilnehmen.

Ihr, die Leiter, Helfer und Förderer seid dafür verantwortlich, dass in jedem Jahr viele Kinder und Jugendliche Gemeinschaft, Freundschaft und Spaß erleben.

Wir, die Diözesanjugendleitung im DV Essen, möchten euch in eurem Engagement unterstützen. Dieses Heftchen soll euch bei der Gestaltung von Morgen- und Abendrunden helfen.

Wir wollen uns auch bei euch für euren Einsatz bedanken! Wir stehen euch zudem jederzeit mit Rat und Tat zur Seite.

Eure Arbeit ist wichtig und unser Verband lebt durch euch.

Wir freuen uns auf euch und hoffen in Zukunft den Kontakt zu den Jugendlichen zu stärken und auszubauen.

Die DV-Leitung sagt **D A N K E !!!**

Markus

Anna

Stephan

Thomas

P.S.: Danke für eure tolle Arbeit!

## **Inhaltsverzeichnis**

Kolping in 12 Sätzen

Kurzgeschichten

Gebete

Zitate

Phantasiereisen

„Wir sind Kolping“

Impressum

## **Kolping in 12 Sätzen**

Wir laden ein und machen Mut zur Gemeinschaft.

Wir handeln im Auftrag Jesu Christi.

Wir nehmen uns Adolph Kolping zum Vorbild.

Wir sind in der Kirche zu Hause.

Wir sind eine generationsübergreifende Gemeinschaft.

Wir prägen als katholischer Sozialverband die Gesellschaft mit.

Wir begleiten Menschen in ihrer persönlichen und beruflichen Bildung.


Wir eröffnen Perspektiven für junge Menschen.

Wir vertreten ein christliches Arbeitsverständnis.

Wir verstehen uns als Anwalt für Familie.

Wir spannen ein weltweites Netz der Partnerschaft.

Wir leben verantwortlich und handeln solidarisch.



## Die kleine Schraube

Es gab einmal in einem riesigen Schiff eine ganz kleine Schraube, die mit vielen anderen ebenso kleinen Schrauben zwei große Stahlplatten miteinander verband. Diese kleine Schraube fing an, bei der Fahrt mitten im Indischen Ozean, etwas lockerer zu werden und drohte heraus zu fallen.

Da sagten die nächsten Schrauben: „Wenn du heraus fällst, dann gehen wir auch.“ Und die Nägel unten am Schiffskörper sagten: „Uns wird es auch zu eng, wir lockern uns ein wenig.“ Als die großen stählernen Rippen das hörten, riefen sie: „Bitte, bitte bleibt doch, denn wenn ihr nicht mehr haltet, dann ist es um uns geschehen!“ Und das Gerücht von der kleinen Schraube verbreitete sich blitz-schnell durch den ganzen riesigen Körper des Schiffes. Er ächzte und erbebt in allen Fugen. Da beschlossen die sämtliche Rippen und Platten und Schrauben und auch die kleinsten Nägel eine Botschaft an die kleine Schraube zu senden, sie möchte doch bitte bleiben; denn sonst würde das ganze Schiff bersten und keiner von ihnen die Heimat erreichen. Das schmeichelte dem Stolz der kleinen Schraube, dass ihr solch große

.....

## Das himmlische und das höllische Mahl

Ein Rabbi bat Gott: "Lass mich doch einmal einen Blick in den Himmel tun und in die Hölle!"

Gott erfüllte seinen Wunsch und sandte seinen Propheten Elija als Führer.

Der Prophet führte den Rabbi in eine große Halle. In der Mitte brannte ein Feuer und wärmte einen Topf mit einem Gericht, das den ganzen Raum mit seinem köstlichen Duft erfüllte. Um diese verheißungsvolle Speise waren Menschen versammelt, und ein jeder hatte einen langen Löffel an ihren Händen gebunden. Doch sie sahen hungrig aus, grau, fröstelnd, hilflos. Denn die Löffel waren viel länger als ihre Arme, so dass sie ihren Mund damit nicht erreichen konnten. Freudlos und

missgünstig schweigend schauten sie mit leeren Augen vor sich hin. Erschrocken und aufgewühlt ließ sich der Rabbi von diesem gespenstischen Ort hinwegführen. Er hatte genug von der Hölle gesehen.

Der Prophet führte ihn nun in einen anderen Raum. Oder war es der gleiche? Alles sah ganz genauso aus: der Kessel mit der duftenden Köstlichkeit über dem Feuer, die Menschen rund um den Herd, die gleichen überlangen Löffel. Nein, es war nicht der gleiche Raum. Die Menschen aßen. Sie sahen glücklich aus, gesund, zufrieden, voller Leben. Fröhliches Stimmengewirr und herzliches Lachen erfüllte den Raum. Das musste das himmlische Paradies sein. Doch was machte diesen gewaltigen Unterschied aus? Die Menschen hier wandten sich einander zu. Jeder benutzte seinen riesigen Löffel, um einem anderen die Speise anzureichen. Jeder blieb besorgt, dass ein anderer satt wurde. Und so erhielt auch er selbst sein Essen, konnte satt werden und genießen.

.....

### **Freundschaft kann geben und nehmen**

*(Rainer Haak)*

Wie groß ist „meine“ Welt? Ist da nur für mich Platz oder auch für meine Mitmenschen? Bin ich offen für die Welt „draußen“ oder in mir gefangen? Je kleiner meine Welt ist, umso größer Druck lastet auf mir. Gelassenheit ist nur möglich, wenn es außer mir noch vieles andere in meiner Welt gibt. Leichtigkeit kann es nur geben, wenn ich mich öffne und mich freue, dass meine Welt größer wird.

Oft kommen mir Bilder in den Sinn von Freundschaften, die lange zurückliegen, und ich werde ein wenig wehmütig. Doch mir ist klar, dass die Möglichkeit, Freundschaften zu pflegen nicht unbegrenzt ist. Heute darf ich andere Menschen meine Freunde nennen. Das gehört zur Veränderung und Lebendigkeit dazu. Ich will dankbar sein für alle Freundschaften – die von früher und die von heute.

Es gibt einige Menschen, bei denen ich alles um mich herum vergessen, die vielen

falschen und lauten Töne, die grellen Lichter. Wir brauchen uns nicht hinter irgendwelchen Floskeln zu verstecken. Wir sitzen zusammen und müssen nicht viel sagen. Wir werden uns gegenseitig wichtig. Wir begegnen uns so, wie es selten geworden ist: als Menschen.

Liebe fühlt, was der andere wirklich braucht, ist bereit, die Welt mit seinen Augen zu sehen. Liebe will den anderen kennen lernen, nicht ändern. Liebe kann zuhören, was der andere mir zu sagen hat, will ihn glücklich sehen, hasst sein Unglück, seine Unfreiheit. Liebe ist immer wieder offen, den anderen und seinen Wert zu entdecken. Es ist gut, dass wir uns nah sind und doch eigenständig bleiben können. Wir können füreinander da sein und doch unseren eigenen Neigungen nachgehen. Wir können uns interessiert zuhören und doch eine eigene Meinung behalten. Wir können Zeit miteinander verbringen und doch frei über unsere Zeit entscheiden. Wir können voneinander lernen und doch völlig unterschiedlich bleiben.

Die gegenseitige Hilfe unter Freunden ist ein besonderes Vorrecht, manchmal sogar ein ausgesprochenes Vergnügen. Ich denke an das Renovieren verschiedener Wohnungen, das Babysitten, die Gespräche bis tief in die Nacht, das Abfragen vor einer Prüfung, die gemeinsame Gartenarbeit, das Verschicken der Geburtstagseinladungen und verschiedene Chauffeurdienste.

Ich sitze am Krankenbett, wir wechseln nur wenige Worte. Ich bekomme Besuch, obwohl mich seit einem peinlichen Zwischenfall fast alle meiden. Ich führe ein Telefongespräch und merke gleich, wie sehr mein Gegenüber auf meine Stimme gewartet hat. Ich bin dankbar für eine geduldige Zuhörerin, die mir hilft meine Gedanken zu ordnen.

Freundschaft kann geben und nehmen. Gute Gemeinschaft brauchen wir nicht nur in guten Tagen. Es gibt so viele unterschiedliche Zeichen der Freundschaft: ein bezogenes Bett, das bei meiner Durchreise ganz selbstverständlich bereit steht. Und ein Lächeln, das mehr sagt als alle Willkommenshinweise. Ein Augenzwinkern, das alles sagt. Ein Wort des Verzeihens, das nicht beschämt, sondern aufrichtet. Die Bereitschaft, alles stehen und liegen zu lassen, wenn Freunde dringend Hilfe brauchen.

## **Ein Leib, in dem die Seele gerne wohnt**

*(Anselm Grün)*

Jede Zeit hat ihre eigenen Schönheitsideale. Und nach diesen Idealen werten die Menschen unbewusst. Es ist schmerzlich, wenn ich diesem Schönheitsideal nicht entspreche. Aber wenn Sie diese Ideale nüchtern betrachten, so sind sie doch sehr relativ. Warum ist Kleinsein schlechter als Großsein? Was macht die eigentliche Größe eines Menschen aus? Was macht mich wertvoll? Es ist nicht die Gestalt des Körpers, sondern meine Person, die natürlich in einem Leib lebt. Natürlich ist es nicht so einfach, seinen Leib gern zu haben, wenn er von anderen nicht so positiv gesehen wird. Hildegard von Bingen sagt, wir wollen so mit unserem Leib umgehen, dass die Seele gern darin wohnt.

Versuchen Sie also, sich Wohlzufühlen in Ihrem Leib. Auch bei dick und dünn gibt es keine absoluten Maßstäbe ... Söhnen Sie sich aus mit ihrem Leib, so wie er ist. Wenn Sie sich zu dick fühlen, dann können Sie sich überlegen, wie Sie zu ihrem Idealgewicht kommen können. Sie können vielleicht einmal einen Fastenkurs machen oder sich mehr bewegen. Das wird Ihnen gut tun. Aber Sie sollten sich auf gar keinen Fall quälen und in eine Körperform hineinpressen, die Ihnen nicht entspricht. Auch hier gibt es nicht die Idealform.

Sie spüren, welche Form für Sie stimmt. Und dazu sagen Sie Ja, auch wenn ihre Umgebung andere Maßstäbe haben sollte. Jeder Mensch ist schön, wenn er ganz er selbst ist. Die Liebe macht Menschen schön. Wenn Sie also mit der Liebe in Berührung kommen, die schon in Ihnen ist, und wenn diese Liebe durch Sie in diese Welt strahlt, dann sind sie schön (ganz gleich welche äußeren Schönheitsideale die momentane Mode deklariert).

.....

## Wegweiser

Ein junger Mann hatte das Herumsitzen satt und wollte sich auf den Weg machen. Er hatte davon gehört, dass in einem fernen Land das Glück höchstpersönlich zu finden sei. Ein alter Mann, der behauptete, aus diesem Land zu stammen, hatte ihm davon erzählt. "Es ist ganz leicht, dieses Land zu finden", hatte er gesagt, "benutze einfach die Kirchtürme als Wegweiser. Sie zeigen dir, wo es lang geht."

«Nun, wenn dies so einfach ist», sagte sich der junge Mann, «dann will ich mich nicht länger mit Nichtstun aufhalten.» Er machte sich auf den Weg und hielt dabei nach dem erstem Kirchturm Ausschau. Und tatsächlich, nach einer kurzen Strecke, sah er weit entfernt vor sich einen Kirchturm hoch in der Landschaft aufragen. Ohne zu Zögern ging er diesem Kirchturm entgegen. Nach einigen Stunden hatte er das Dorf, in dem der Kirchturm stand, erreicht. Und als er diesen Kirchturm nur ein wenig bestieg, sah er bereits den Turm der Kirche aus dem Nachbarort. Von diesem aus zeigte sich wiederum der nächste Turm, und so ging seine Reise sehr zügig von Ort zu Ort, immer den Kirchtürmen folgend, die wie riesige Wegweiser weithin sichtbar in der Landschaft standen.

Der junge Mann kam auf diese Weise in fremde Länder, die er zuvor noch nie gesehen hatte, die Kirchtürme hatten dort andere Formen und Gestalten, aber immer waren sie hoch aufgerichtet und von weitem zu sehen. Doch in das Land, in dem das Glück höchstpersönlich wohnen sollte, kam er nicht. Nach und nach bekam der junge Mann Zweifel, ob das wirklich der richtige Weg war, um das Glück zu finden. Und wie der Zufall es wollte, gerade, als er die Reise aufgeben wollte, begegnete ihm wieder der alte Mann, der ihm zu dieser Suche Mut gemacht hatte. Der junge Mann klagte ihm sein Leid und die Vergeblichkeit seiner Reise, bei der ihm die Kirchtürme als Wegweiser dienten. Doch der alte Mann lächelte und sagte: «Du willst eine

Reise unternehmen und weißt nicht einmal, wie man Wegweiser benutzt? Nun, du bist zwar von Kirchturm zu Kirchturm gegangen, aber du hast nicht den Weg benutzt, den dir die Türme gewiesen haben: Schau hin! Alle Wegweiser-Kirchtürme zeigen - nach oben!

.....

### **Die Wahrheit kann man nicht kaufen**

Chosroes, Kaiser von Persien, hatte sich gegen alle Hoffnungen von seiner schweren Krankheit erholt. Da rief er seine Berater zusammen und sagte: "Ich möchte heute von euch wissen, was ihr von mir haltet. Meint ihr, dass ich ein guter Kaiser bin? Sprecht die Wahrheit ohne Furcht. Dafür möchte ich jedem von euch einen Edelstein schenken."

Einer nach dem andern traten die Berater vor mit schönen Worten und übertriebenen Lobreden. Als der weise Elaim an der Reihe war, sagte er: "Mein Kaiser, ich möchte lieber schweigen, denn die Wahrheit kann man nicht kaufen."

Da sprach der Kaiser: "Ist gut. Dann werde ich dir eben nichts geben. Also, jetzt kannst du deine Meinung offen sagen." Da sagte Elaim: "Mein Kaiser, du willst wissen, was ich denke. Ich denke, dass du ein Mensch bist mit vielen Schwächen und Fehlern, genauso wie wir. Aber deine Fehler wiegen viel schwerer, denn das ganze Volk stöhnt unter der Last der Steuern. Ich denke, du gibst eben zu viel Geld aus, um Feste zu feiern, Paläste zu bauen und vor allem, um Krieg zu führen." Als der Kaiser das hörte, wurde er nachdenklich. Dann ließ er seinen Beratern je einen Edelstein austeilen, wie er versprochen hatte. Elaim aber ernannte er zu seinem Kanzler. Am nächsten Tag traten die Schmeichler vor den Kaiser. "Mein Kaiser", sagte der Wortführer, "den Händler, der dir diese Schmuckstücke verkauft hat, sollte man aufhängen! Denn die Steine, die du uns geschenkt hast, sind falsch." "Das weiß ich schon", antwortete der Kaiser. "Sie sind genauso falsch wie eure Worte."

.....

## **Der Seestern**

*(William Ashburne)*

Als der alte Mann bei Sonnenuntergang den Strand entlang ging, sah er vor sich einen jungen Mann, der Seesterne aufhob und ins Meer warf. Nachdem er ihn schließlich eingeholt hatte, fragte er ihn, warum er das denn tue. Die Antwort war, dass die gestrandeten Seesterne sterben würden, wenn sie bis Sonnenaufgang hier liegen blieben. „Aber der Strand ist viele, viele Kilometer lang und tausende Seesterne liegen hier“, erwiderte der Alte. „Was macht es also für einen Unterschied, wenn Du Dich abmühst?“ Der junge Mann blickte auf den Seestern in seiner Hand und warf ihn in die rettenden Wellen. Dann meinte er: „Für diesen hier macht es einen Unterschied!“

.....

## **Zwei Engel**

*(nach einer Geschichte von Hans Bemann)*

Zwei reisende Engel machten Halt, um die Nacht im Hause einer wohlhabenden Familie zu verbringen.

Die Familie war unhöflich und verweigerte den Engeln, im Gästezimmer des Haupthauses auszuruhen. Anstelle dessen bekamen sie einen kleinen Platz im kalten Keller. Als sie sich auf dem harten Boden ausstreckten, sah der ältere Engel ein Loch in der Wand und reparierte es. Als der jüngere Engel fragte, warum, antwortete der ältere Engel: "Die Dinge sind nicht immer das, was sie zu sein scheinen."

In der nächsten Nacht rasteten die beiden im Haus eines sehr armen, aber gastfreundlichen Bauern und seiner Frau. Nachdem sie das wenige Essen, das sie hatten, mit ihnen geteilt hatten, ließen sie die Engel in ihrem Bett schlafen, wo sie gut schliefen. Als die Sonne am nächsten Tag den Himmel erklomm, fanden die Engel den Bauern und seine Frau in Tränen. Ihre einzige Kuh, deren Milch ihr alleiniges

Einkommen gewesen war, lag tot auf dem Feld.

Der jüngere Engel wurde wütend und fragte den älteren Engel, wie er das habe geschehen lassen können? "Der erste Mann hatte alles, trotzdem halfst du ihm", meinte er anklagend. "Die zweite Familie hatte wenig, und du ließest die Kuh sterben." "Die Dinge sind nicht immer das, was sie zu sein scheinen", sagte der ältere Engel. "Als wir im kalten Keller des Haupthauses ruhten, bemerkte ich, dass Gold in diesem Loch in der Wand steckte. Weil der Eigentümer so von Gier besessen war und sein glückliches Schicksal nicht teilen wollte, versiegelte ich die Wand, so dass er es nicht finden konnte. Als wir dann in der letzten Nacht im Bett des Bauern schliefen, kam der Engel des Todes, um seine Frau zu holen. Ich gab ihm die Kuh anstatt dessen. Die Dinge sind nicht immer das, was sie zu sein scheinen."

.....



### **Du lädst uns ein**

Gütiger Gott!

Du lädst uns ein.

Du bringst Segen herein.

Wir dürfen bei Dir sein.

Für Deine Gegenwart an diesem Abend,

für alle Nahrung, so labend,

für Speis und Trank

hab Dank. Amen.

Lieber Gott,

heut hab ich doch vergessen,

dir zu danken vor dem Essen!

Magen voll und Teller leer,

so dank ich dir halt hinterher.

Amen.  
.....

### **Gebet beim Entzünden einer Kerze**

Herr, diese Kerze, die ich jetzt entzünde, soll Licht von Deinem Lichte sein. Zeige mir in meiner Unvollkommenheit meinen Weg durch alle Schwierigkeiten meines Lebens. Lass das Licht der Kerze Zeichen Deiner Liebe sein, die alles Unvollkommene verzehrt und mein Herz erwärmt. Arbeit und Alltag lassen mich nicht lange hier verweilen. So leuchte dieses Licht an meiner Statt. Hilf mir Herr, in Deinem Licht meinen Weg durch den Tag zu gehen.

Amen.  
.....

## **Gebet nach dem Entzünden einer Kerze**

Ich bin gekommen, um eine Kerze anzuzünden. In ihrem Licht möchte ich einen Augenblick schweigend und betend hier bleiben.

Heilige Maria, dir kann ich mich anvertrauen mit meinen Schwierigkeiten und Sorgen, mit meinen Hoffnungen und Ängsten und auch mit meinem heutigen Anliegen...

Jesus, du unser Bruder, du kennst mich. Schau auf die Kerze und auch ihr Licht.

Nimm sie an als mein Gebet. Nimm sie an als Zeichen meines Glaubens. Und wenn ich gehe, dann soll die Kerze deutlich machen, dass ich mit meinem Anliegen weiter in Deiner Gegenwart bleiben möchte.

Jesus, du hast gesagt: "Ich bin bei Euch alle Tage Eures Lebens."

Schenke mir Mut und Kraft, den Weg zu gehen, der vor mir liegt. Lass mich auf diesem Weg erfahren, dass Deine Liebe mich hält und trägt.

Amen.

.....

## **Wenn ich sage... „Ich bin Christ“...**

Wenn ich sage... "Ich bin Christ", dann rufe ich nicht aus: "Ich bin gerettet"  
Ich flüstere "Ich bin verloren gegangen. Deswegen wählte ich diesen Weg."

Wenn ich sage... "Ich bin Christ", dann sage ich das nicht mit Stolz.  
Ich gestehe, dass ich stolpere und jemanden an meiner Seite brauche.

Wenn ich sage... "Ich bin Christ", versuche ich nicht, stark zu sein.  
Ich erkläre damit, dass ich schwach bin und um Kraft bete, weitermachen zu können.

Wenn ich sage... "Ich bin Christ", dann prahle ich nicht wegen meines Erfolges.  
Ich gebe zu, dass ich versagt habe und die Schulden nie werde bezahlen können.

Wenn ich sage... "Ich bin Christ", behaupte ich nicht, perfekt zu sein,  
meine Fehler sind zu offensichtlich, aber Gott glaubt, dass ich es wert bin.

Wenn ich sage... "Ich bin Christ", fühle ich immer noch den Stachel des Schmerzes,  
fühle ihn immer noch in meinem Herzen, und darum suche ich Seinen Namen.

Wenn ich sage... "Ich bin Christ", will ich niemanden verurteilen.

Dazu habe ich keine Berechtigung. Ich weiß nur, dass ich geliebt bin.

.....

## **Die Burg**

*(Karin-Anneliese Ackermann)*

Hast du auch eine Burg? Ich habe eine, eine sehr schöne sogar. Groß ist sie, **trotzig** blickt sie ins Land, dunkel, ein wenig drohend, wie eine Burg eben auszusehen **hat**. Sie hat nur einen kleinen Fehler: Leider ist sie aus Pappe. „Hm“, höre ich **dich denken**, „aus Pappe? Wie unangenehm! Regnet es da nicht hinein?“ Ach, **weißt du, das** wäre das kleinste Übel! Was die Sache so erschwert: Meine Nachbarn **dürfen nichts** bemerken! Alle halten meine Burg doch für echt, steinern, **uneinnehmbar!**

„Was geht das deine Nachbarn an?“ fragst du. **Man merkt, dass du die nicht kennst!** Kriegerische Gesellen sind das, mit steinernen, festen Burgen und Gesichtern. Wenn die wüssten, wie es um meine Burg bestellt ist! Die hätten mich **überannt**, bevor ich nur: „Ich ergebe mich!“ rufen könnte!

Und so bastle ich an meiner Burg herum, bemale sie, bessere Schäden und Schwachpunkte so gut wie möglich aus, immer auf der Hut vor den anderen. Natürlich darf niemand zu dicht an meine Burg heran. Darum habe ich mich hinter einer

Menge von Schutzwällen verschanzt und bastle ständig und ausdauernd an meinen Befestigungsanlagen herum. Besucher dürfen natürlich nur bis zum äußersten Tor, denn von dort sieht meine Burg wirklich sehr echt und steinern aus. So bin ich also allein in meiner Burg und fühle mich oft einsam und ängstlich. Misstrauisch beobachte ich meine Umgebung und meine Nachbarn. Ach, es ist nicht einfach, ein Pappburgbesitzer zu sein! Aber ich wollte dir ja etwas ganz anderes erzählen.

Ich habe nämlich eine seltsame Beobachtung gemacht. Am Montag war es, bei dem großen Gewitter. Ich stand am Fenster und sah hinaus, ein bisschen ängstlich, wie du dir wohl vorstellen kannst. Die zuckenden Blitze tauchten alles sekundenlang in ein blaues, kaltes Licht. Jeder Donnerschlag ließ mich zusammenfahren. Ich weiß nicht, ob du schon einmal bei Gewitter in einer Pappburg warst. Es ist jedenfalls höchst unangenehm. Bei jedem Donnerschlag erbebt das Gebäude wie ein Kartenhaus, der Sturm zerfetzt das Pergament der Fenster und der Regen weicht die Dachziegel auf.

Angespannt startete ich in die Nacht. Versuchte, die Dunkelheit mit meinen Augen zu durchdringen, als ich im Licht eines plötzlich aufzuckenden Blitzes eine seltsame Beobachtung machte: Hinter den Fenstern der umliegenden Burgen huschten Schatten hin und her, manchmal bemerkte ich, wie ängstliche Gesichter gegen die Scheiben pressten. Meine Nachbarn schienen die gleichen Sorgen zu haben wie ich!

Als ein neuer Blitz alles taghell erleuchtete, erkannte ich meinen Nachbarn zur Linken, „Heinrich der Steinerne“ genannt, der versuchte, eine Plastikplane über die Zinnen seiner Burg zu zerren. Wozu, frage ich dich, braucht man auf einer Steinburg Plastikplanen?

Tja und nun hat sich diese Idee in mir festgesetzt:

Was, wenn auch die Burgen meiner Nachbarn Pappburgen wären? Was, wenn ich

hier nicht der einzige Pappburgbesitzer bin? Du glaubst nicht wie gern ich einmal hinter die Fassaden und Schutzwälle der anderen Burgen sehen würde! Ich fürchte nur, es wird alles beim Alten bleiben, denn meine Nachbarn lassen mich einfach nicht an sich heran! Und meine Burg als erster zu öffnen, das wage ich nicht!

.....





# Wir sind Kolping

Text & Musik: Projoe



1. Es gibt vie-le Fra-gen in die-ser Zeit. Sag', wie soll ich le-ben?  
2. Da sein, um zu hel-fen, Nö-te zu seh'n, und mich nicht ver-schlie-ßen,  
Aus-weg-lo-sig-keit. Vie-le An-ge-bo-te, we-nig, das auch trägt  
vor-wärts zu geh'n. Auf-ein-an-der-ach-ten, ler-nen zu ver-steh'n  
und sich in ein Herz ein-prägt. 3. Ei-ne Welt-fa-mi-lie, le-  
und ge-mein-sam We-ge geh'n.  
ben-dig und stark, Zu-fluchts-ort für je-den, der kom-men mag.  
Zu-ein-an-der-fin-den, ler-nen zu ver-steh'n und ge-mein-sam We-ge  
geh'n. Ref.: Wir sind Kol-ping - Men-schen die-ser Welt - und wir  
Kol-ping - Men-schen die-ser Zeit - und wir  
se-hen das, was wirk-lich zählt. Got-tes Lie-be wei-ter tra-gen  
han-deln aus Ver-bun-den-heit. Got-tes Lie-be wei-ter ge-ben,  
in die Welt hin-ein, zu-sam-men le-ben, nicht al-lein. Wir sind  
off-ne Tür zu sein, zu-  
sam-men le-ben, nicht al-lein. 4. Wenn wir al-les ge-ben  
und Zu-kunft bau'n, le-ben aus dem Glau-ben, weil wir ver-trau'n,  
dann wird un-ser Wir-ken mor-gen noch be-steh'n,  
um ge-mein-sam We-ge zu geh'n. Ref.: Wir sind

Herausgegeben von:

## **Kolpingjugend Diözesanverband Essen**

Am Buschgarten 1  
45276 Essen

[www.kolpingjugend-dv-essen.de](http://www.kolpingjugend-dv-essen.de)

Tel: 0201-502230  
Fax: 0201-5022350

